

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.
Eine Wochenschrift für alle Stände.

Verleger und Redakteur: C. W. J. Krahn.

No. 52.

Hirschberg, Donnerstag den 27. Dezember 1821.

Via crucis, via lucis.

Durch Nacht zum Licht, und wenn das grause Dunkel
Auch rings um dich die Schöpfung hüllt —
Getrost! Getrost! auf mitternächtlich Dunkel
Folgt Sonnenaufgang lieb und mild!

Durch Sturm zur Ruh und wenn auch Erd' und Himmel
Der Windsbraut donnernd Rad durchrollt —
Getrost! Getrost! auf lautes Sturmgetümmel
Folgt linde Stille, leis' und hold!

Durch Frost zum Lenz! und wenn vor Eurus Blasen
Auch alles Mark der Erd' erstarrt —
Getrost! Getrost! auf wildes Winterrasen
Folgt Frühlingssäuseln jung und zart!

Durch Streit zum Sieg! nnd wenn im Speergemenge
Auch tausend Tode dich umdräun —
Getrost! Getrost! auf heißes Schlachtgedränge
Folgt Siegsgeschrei und Friedensreihn!

Durch Schweiß zum Schlaf! und wenn des Mittags Schwüle
Auch schwer ermattend auf dir liegt —
Getrost! Getrost! bald weht die Abendkühle;
Die dich in süßen Schlummer wiegt!

Durch Kreuz zum Heil! und wenn des Lebens Plagen
Auch stark, wie Riesen, dich bedräun —
Getrost! Getrost! auf jammervolles Klagen
Soll Friede Gottes dich erfreun!

Durch Weh zur Wonn'! und weinst du auch am Morgen,
Und weinst du auch um Mitternacht —
Getrost! Getrost! und laß den Vater sorgen,
Der über dir im Himmel wacht!

Durch Tod zum Leben! durch die Thränenthale
Der Erde! Durch das Distelfeld
Des Lebens hoch hinauf zum hohen Hochzeitsaale!
Zur Fröhlichkeit der bessern Welt!

Wahre Theilnahme an dem schmerzlichen Verlust

des
verewigten Herrn Kaufmann

Friedrich Ludwig Baumert,

hochachtungsvoll gewidmet
von
einem Freunde.

Hirschberg, den 21. December 1821.

Ach! Du bist zu früh von uns gegangen! —
Nicht zu retten warst, Entschlafner! Du?
Ruft Dich der Gebeugten heiß Verlangen
Nicht zurück? — Du eilst dem Himmel zu. —

Einz'ger Sohn! von theuren Eltern Beiden,
Bittre Zähren — thaun auf Dein Gewand! —
Welch ein Schmerz muß Ihre Brust durchschneiden; —
Ihre Freud' und Trost deckt Grab und Sand! —

Doch den Geist kann keine Gruft umschließen,
Der so blühend, — rastlos thätig war; —
Den, verklärt, Sie einst, als Engel, küssen: —
Ihm strahlt Gottes Rath dort offenbar! —

Unter gleichen eignen Krankheit Schmerzen, —
Sinkt die würd'ge Gattin klagend hin! —
Weil den heiß Geliebten Ihrem Herzen,
Schlaf und Tod die Augen überzieh'n!

Weine still — um den entschlafnen Gatten! —
Wie die Brust der theuren Mutter schlägt! —
Gottes Trost wird Alle Sie umschatten, —
Der die Leiden seiner Kinder wägt! —

Himmels Ruh — müß', Edler! Dich umschweben! —
Wirst von Eltern! ach! so heiß! beweint. —
Wie die zart verwaisten Kinder beben, —
Um den guten Vater, — besten Freund! —

Schlafe wohl! von Himmels Licht umfloßen,
Bis zum seelig frohen Auferstehn! —
O du bleibst in unsre Brust geschlossen. —
Froher Morgen! herrlich Wiedersehn! —

Dem
Hochgeachteten
Baumertschen Hause
aus tiefem Mitgefühl
gewidmet
von einem alten Freunde.

Der Baumert Haus sah ich vor Jahren
Im schönen Flore hell erblühn —
Sah Alles wohl durch Fleiß bewahren!
Und edler Söhne stetes Mühn! —

Da trennte Gottes Wink hienieden
Durch Ruf nach Jenseits Brüder-Band!
Johannes und Ernst Baumert schieden
Ins höhre beßre Vaterland!

Nur Friedrich blieb, er führte weiter
Durch Gottes Beistand Alles fort;
Die Zukunft blickte hell und heiter
Wer ahnte schweres Schicksals-Wort!

Ein braver Sohn erblühet wieder
Erhöhet schönes Eheglück!
Denn thätig, kenntnißreich und bieder
Sprach Kindesliebe stets sein Blick!

Und froh erkeimt mehr Elternwonne:
Denn Liebe windet schönen Kranz!
Des Sohnes Glück bestrahlt die Sonne
Im schönsten reinsten Himmelsglanz.

Es blühen Enkel auf, gedeihen,
Durch Gottes gnadenvolle Hand!
Und was kann Eltern-Herz erfreuen
Hat seine Allmacht zugewandt.

Doch diese sandte ernst nun Stunden
Des Leidens in das schöne Seyn!
Dem edlen Werner ward gewunden
Cypressenkranz am Grabes-Hayn!

Gott trocknete die herbe Zähre,
Die um den guten Vater floß! —
Die Handlung blühte fort mit Ehre
Und reicher Seegen sich ergoß.

Da naht des Schicksals dunkles Walten
Mit einem fürchterlichen Schlag!
Und nichts vermag ihn abzuhalten.
Die Nacht bedeckt den schönen Tag!

Ein harter Spruch! den Gottes Wille
Mit Blitzesschnelle auch vollführt! —
Es deckt des Grabes dumpfe Stille
Den Mann der Baumerts Haus geziert.

Die süße Hoffnung ist vernichtet,
Denn Friedrich Ludwig ist nicht mehr!
Der Anker der das Haus gestützet
Er sank ins tiefe Welten-Meer!

Geschieden ist der hohe Frieden
Der Gattin, Kinder, Eltern Glück!
Die kühle Gruft umschließt den Lieben
Ihm gilt der herbe Thränen-Blick!

O Vater Baumert! Freundschaft windet
Cypressenkränze Deinem Sohn!
Indem sie stillen Schmerz empfindet
So betet sie zu Gottes Thron:

„Verlaß die schwer und tief Gebeugten
„O Gott! mit deiner Liebe nicht;
„Laß deine Gnadensonne leuchten
„Auf Sie, durch deines Trostes Licht!“ —

Denkmal.

Heilig, heilig, bist Du Gott der Grüfte;
Wir verehren liebend Dich im Schmerz!
Schiller.

Wenn ich dem Freunde meiner Jugend, dem biedern Gatten, liebenden Vater, edlen Sohne und thätigen Manne, Herrn Friedrich Ludwig Baumert, eine Cypresse in den Kranz der theilnehmenden Liebe ungeheuchelt einwinde, so geschieht es aus innigem Gefühle einer voll Freundschaft durchlebten glücklichen Zeit. — Entsprossen einem edlen Hause, das durch seine vielen Geschäfte Segen und Nahrung in unseren Thälern verbreitete, war der Selige bald Stolz und Zierde desselben, und die Stütze eines hochgeachteten greisenden Vaters. Mit vielleicht oft zu lebhaftem regen Geiste, was seiner schwächlichen Gesundheit schadete, und was oft sorgsame Eltern-, Gattin- und Freundes-Liebe ihm widerrieth, ergriff er alles, was den Handel und den Flor seines Hauses mehren konnte und arbeitete stets mit einer außerordentlichen Thätigkeit. — Sein Herz war treu und bieder! Mit Achtung und Liebe schlug es für seine Freunde, und niemals war er froher, als wenn er einen Kreis derselben um sich vereinigt sah; das wißt Ihr alle, Ihr theilnehmenden Freunde, die Ihr oft frohe Stunden bei ihm verlebtet. Oft, sehr oft war ich der einzige Freund, der im Kreise seiner Familie mit ihm irgend ein Fest eines seiner Familienglieder beging; wie innig froh war er immer, mit welcher reinen Liebe hing er an den Seinen; und mit welchem herzlichen Danke erkannte er die Theilnahme, die ihm Freundes-Liebe zollte. — Er lebte nicht für die große Welt, wozu Stand und Vermögen ihn berechtigte. — Die Liebe der Seinen war der Zweck seines Wirkens! — Freunde, denen Familienglück theuer, erkannten ihn hierin als den achtungswürdigsten Mann. Dieses Familienglück ist nun zertrümmert, die Stütze eines achtungswürdigsten Hauses sank in Staub und sehr viele Thränen flossen um ihn in Stadt und Land; denn seine rege Thätigkeit gab Vielen reichlichen Erwerb! —

Jenseits wohnet das Glück und die Sehnsucht liebender Herzen,
Dorthin zu schauen verwieß früh uns ein strenges Geschick;
Wohl erhebet den Blick zu jenen beseligten Fernen
Hoffnung helle die Bahn, schimmerndem lichten Gestad!

So ruhe denn in Frieden des allwaltigen Vaters der Menschen! sanft entschlummerter Freund! Dein Leben stand in seiner Hand, er rief Dich empor zu höherem Seyn! Die Vorsicht winkte, in der Schönheit der Jahre sankest du hin in den Schoos der Ewigkeit. — Fromm, wie du im Leben warst, ward dir gewiß die Krone des höheren Lebens zu Theil! Du weilst vor Gottes Strahlenthrone und flehst, daß sein Engel des Trostes die so schmerzhaft betrübten Hin-

terlassenen erleuchte, und Sie in seinen Schutz nehme! und er wird es. Die Hülle vermodert, der Geist lebt ewig! Einst blühet des Wiedersehens Tag!

Im stillen Schattenland,
Wo aller Schmerz, wo aller Jammer schweiget,
Wo keine Kette mehr die freie Seele treibt,
Die Scenen dieser Welt wie holde Träume schwinden,
Und nichts aus ihr als unser Herz uns bleibt,
Da wird sich alles, was sich liebte, wiederfinden!

C. W. J. Krahn.

Die drei Proben.

(Beschluß.)

„Nun rüste Dich, Herr Bruder!" fuhr er fort. „Denn schon die nächste Nacht hat Rosalie zur Vermählung bestimmt, und der Geistliche, von dem ich eben herkomme, wird zu rechter Zeit auf dem Platze seyn. Die Trauung geschieht in einem Zimmer des Gasthauses. Du schickst auf den Abend deinen Wagen an die Feldpforte des Rothsteiner Gartens, wo er eine Stunde vor Mitternacht bereit stehen muß. Die Braut nimmt mit ihrer Kammerjungfer darin Platz, und fährt gerades Weges nach Fichtenhain. Du aber reisest, um alles Aufsehn zu vermeiden, gleich von hier aus dahin, und erwartest sie im Gasthofe."

Mit offnem Munde, verbogenen Knien und gefalteten Händen, hörte der zagende Bräutigam diese Vorschriften an, und brachte sie, weil er seinem Gedächtnisse nicht traute, mit zitternder Feder zu Papier. Indessen eilte Schnabler schon wieder fort nach Rothstein, um die richtige Bestellung des Bräutigams und des Wagens dem Fräulein zu melden.

Herr von Hopfenberg kam, mit seinem vertrauten Leibjäger nach Mitternacht in Fichtenhain an, und begab sich ins Zimmer, wo die Trauung geschehen sollte. Hier fand er schon den Pfarrer, der sich mit Punsch und Tabak die Zeit vertrieb, und ihn nach schnell gemachter Bekanntschaft, mit lustigen Erzählungen aus dem Zeitraum seiner Feldzüge so angenehm unterhielt, daß er aller Angst vor dem fürchterlichen Auftritte, der ihm in Rothstein bevorstand, vergaß.

Gegen drei Uhr kam die Braut. Er hob sie aus dem Wagen, und führte sie hinauf ins Zimmer. Sie und die Kammerjungfer hatten sich vor den zudringlichen Blicken der Neugier, die ihnen auf der Hausflur auflauerte, mit Schleiern geschützt, und legten sie auch während der Trauung nicht ab. Die Braut schien sehr verlegen und ängstlich. Sie flüsterte dem Bräutigam nur ein Paar unvernehmliche Worte zu, und die Trauung ging sogleich vor sich. Der Geistliche faßte sich, wie es verlangt worden war, ganz kurz. Schon fünf Minuten war er beim Amen, und stattete seinen Glückwunsch ab.

In diesem Augenblicke kamen zwei Reiter, denen ein dritter mit der Fackel vorleuchtete, in vollem Galopp vor der Thüre des Gasthofes an, sprangen von den Pferden, und eilten ins Haus.

„Ist Herr von Hopfenberg hier?" fragte unten die Donnerstimme des Obersten.

„Gott steh' uns bei! ächzte der todtenbleiche Tobias. Die Frauenzimmer flüchteten in ein anstoßendes Kämmerchen. Der Geistliche drückte sich in einen Winkel neben der Thür, und schoß wie ein Pfeil hinaus, als der Oberste und sein Sohn, mit Pistolen in den Händen herein stürmten.

„Da steht der arme Sünder!" rief der Oberste. „Da bebt er vor dem Zorne des Vaters, dem er die Tochter entführte! — Doch ich will mein Blut nicht in Wallung bringen, damit meine Hand beim Schuß nicht zittert. Wählen Sie sich hier ein Paar Pistolen, und sobald der Tag graut, wechseln wir Kugeln. — Verfehlen die meinigen Ihr Herz, so haben Sie es auf der Stelle mit meinem Sohne zu thun."

Ganz zerknirscht legte sich Tobias auf's Bitten, und mit den heiligsten Betheuerungen versprach er sich lebenslang als ein herzensguter Gemahl und gehorsamer Sohn zu betragen.

„Larifari!" sagte der Oberste. „Wir wechseln Kugeln; dabei bleibt's. — Warum machen Sie solche Streiche! — Sie lieben, wie man sagt, die Jungfer Benedict. Hätten Sie sich das Mädchen antrauen lassen, so könnten Sie Ihre Hochzeit in Fried' und Ruhe feiern."

„Ach Gott! wär' ich doch so klug gewesen!" seufzte Tobias.

Der Oberste schien nicht darauf zu hören. Er sah sich im Zimmer um, und fragte mit lauter Stimme: „Wo ist denn Frau von Hopfenberg?"

Mit gebeugtem Haupte trat sie aus der Kammer hervor.

„Weg mit dem Schleier!" rief der Oberste.

Sie schlug ihn langsam zurück, und freudig schrie Tobias auf: denn vor ihm stand — sein Hanchen.

Der Oberste, sein Sohn und Rosalie, die das Kammermädchen vorstellte, erhoben ein schallendes Gelächter. Tobias lachte mit ihnen um die Wette, und war ganz außer sich vor Freude, daß nun der Zweikampf unterblieb. Er fiel, ohne sich vor den drei Zuschauern den geringsten Zwang anzuthun, Hannchen um den Hals, und sagte mit natürlicher Herzlichkeit: „Liebes Kind, süßes Herz, du bist mein! bist ganz und ewig mein! und kein Mensch soll uns trennen"

„Sie sind also mit dem Frauentausche zufrieden?" fragte Rosalie.

„Ja, wenn Sie mir's nicht übel nehmen, so bin ich's;" versetzte Tobias.

„Das freut uns;" sagte der Oberste: „das sahn wir voraus, und spielten Ihnen deshalb, um Sie glücklicher zu machen, als Sie es mit Rosalien geworden wären, diesen frommen Betrug, da Sie selbst nicht

Kraft genug hatten, die Freiheit Ihres Herzens und seiner Wahl gegen Ihren herrschsüchtigen Rathgeber zu behaupten. — Von diesem Manne müssen Sie sich los machen; wir wollen in Rothstein weiter darüber sprechen. Begleiten Sie uns jetzt dahin, und feiern Sie dort Ihre Hochzeit. Ihren Schwiegervater werde ich meinem Wagen abholen lassen. Uebrigens habe ich, um Ihnen die Folter der gewöhnlichen Hochzeitsscherze zu ersparen, keine Gäste gebeten. Nur Herr von Schnabler wird da seyn."

„O, der Schalksfreund! der Plaudermatz! rief Tobias. „Er verrieth, was ich im Rausch ihm entdeckte, und daraus — das merk' ich wohl — entstanden alle die Nasen, die man mir seit drei Wochen gedreht hat. Doch wer zuletzt lacht, der lacht am besten, und das bin ich!"

Dabei sprang er auf Einem Beine herum, und jubelte ganz ausgelassen.

Hannchens Vater wußte von dem ganzen Vorgange kein Wort. Er glaubte, sie sey noch in Bienenfeld; aber von dort hatte sie Rosalie, die eine Freundin der Frau von Schönau war, schon seit vierzehn Tagen abgeholt, und mit sich nach Rothstein genommen, um sie, zu ihrem eigenen Glücke, als Werkzeug der dem Herrn von Hopfenberg zugedachten Züchtigung zu brauchen; denn züchtigen, wiewohl sanft, wollte man ihn dafür, daß blos in der Absicht, seinen Papieradel zu veredeln, auf Freiers Füßen nach Rothstein gekommen war, und drei verschiedene Rollen schlecht gespielt hatte.

Hannchen kämpfte lange gegen den Antrag, sich ihm verschleiert antrauen zu lassen. Da man ihr die Sache von der besten Seite vorstellte, sie sich überdies vom Junker Tobias geliebt wußte, und große Lust hatte, eine Edelfrau zu werden: so gab sie dem einstimmigen Rath und Willen des Fräuleins von Minden und der Frau von Schönau nach, und verließ sich besonders auf den Obersten, der sich für den glücklichen Ausgang des Unternehmens verbürgte. Sie wollte nun ihrem Vater den geheimen Plan entdecken, und sich seine Genehmigung erbitten; aber man erlaubte ihr nicht, ihm davon Nachricht zu geben, weil man besorgte, daß des guten Mannes Aengstlichkeit und Demuth alles verderben würde.

Des Junkers Leibjäger hatte ihm seines Herrn bevorstehende Vermählung mit dem Fräulein von Minden im Vertrauen eröffnet. Er, ein allezeit fertiger Poet, arbeitete sogleich ein Hochzeitgedicht aus, ließ es in der Stadt drucken, und erwartete eben mit Ungeduld die Rückkunft des zur Abholung dahin abgesandten Boten, als ein Wagen von Rothstein ankam, dessen er sich, vom Obersten zur Hochzeit eingeladen, bedienen sollte. Er fiel wie aus den Wolken, und beschuldigte den Kutscher, er müsse nicht recht gehört haben; dieser aber, seiner Sache gewiß, ließ sich nicht abweisen. Während des Streites darüber kam der Eilbote mit dem Gedichte gelaufen. Meister Benedict, der schon zur vorhabenden Fußreise nach Rothstein festlich gekleidet war, setzte sich nun, weil es durchaus nicht anders seyn sollte, in den Wagen. Die Fahrt ging sehr rasch, und er fand in dem fliegenden Kasten nicht so viel Ruhe, daß er das poetische Päckchen öffnen konnte.

Erst in Rothstein, vor der Thüre des Gesellschaftszimmers, riß er mit möglichster Geschwindigkeit die Hülle des Gedichts ab, legt' es unbesehen auf einen Teller, und trat mit zahllosen Bücklingen vor die hohen Herrschaften. Indem er aber dem Könige des Festes die Musengabe überreichen wollte, warf er noch einen Blick darauf, rief mit Entsetzen: „Ach Gott!" und taumelte, wie von einer Ohnmacht angefallen, zurück. Man kam ihm zu Hülfe und fragte, was ihm begegnet sey. „Ich bin des Todes!" rief er aus. „Ein gräßlicher Druckfehler bringt mich ums Leben!"

Der Oberste besah das Titelblatt, und rief lachend: „Da steht gedruckt: Bei der hohen Verlähmung Sr. Hochwohlgebornen u. s. w. Aber" — er sagte das dem Herrn von Hopfenberg ins Ohr — „der Fehler ist allerliebst, weil Ihnen wirklich bange war, daß aus der Vermählung eine Verlähmung entstehen würde." — Er wandte sich dann wieder zum Schulmeister: „Beruhigen Sie sich, ehrlicher Alter! Der kleine Mißgriff des Setzers hat nichts zu bedeuten. Es wäre sogar ein Hauptspas geworden, wenn Ihre Feder das Wort Verbindung gewählt und man dafür Verblindung gedruckt hätte: denn sehen Sie, lieber Benedict, das hier ist des Herrn von Hopfenberg junge Gemahlin, die er sich, in der Meinung, daß es meine Tochter sey, antrauen ließ." — Er entschleierte jetzt die Frau von Hopfenberg; Benedicte das Gesicht seiner Tochter, fuhr zusammen, als säh' er einen Geist, und starrte sie dann ohne Laut und Bewegung an. „Ja, Vater," sagte Tobias, es ist Euer Hannchen und meine liebe Frau! — Kommt mit uns in ein anderes Zimmer; wir wollen Euch alles erklären."

Der Alte trat mit seinen Kindern ab, kam nach einer halben Stunde wohlgemuth zurück, und nahm Theil an einem fröhlichen Mahle.

Bald nach der Hochzeit stürmte Hebebaum in Hopfenberg ein, und donnerte wie ein Gewitter. Tobias, den der Oberste gegen ihn aufgeregt und mit Muth gewaffnet hatte, verbat sich seiner Verweise. Dennoch fuhr der Polterer damit fort, und erlaubte sich sogar, die Frau von Hopfenberg, die während des Wortwechsels ins Zimmer trat, mit groben Beleidigungen anzufallen. Darüber ward Tobias, der sein Weibchen über alles liebte, plötzlich so wild, daß er ihm mit entschlossenen Worten sein Gerichtsamt aufkündigte, und das von Rechts wegen.

Haupt-Momente der politischen Begebenheiten
(Entlehnte aus vaterländischen Blättern.)

Nachrichten aus den Türkisch-Griechischen Provinzen.

Folgendes sind nähere merkwürdige Nachrichten über die Einnahme von Tripolizza:

Die Griechen, einer langen Belagerung um so mehr müde, als nun auch die Winterszeit herannahete, beschlossen anfänglich, die Stadt durch ein Bombardement zur Uebergabe zu zwingen; allein aus Mitleiden gegen die schuldlosen Einwohner der Stadt, standen sie von diesem Entwurfe wieder ab, und verfolgten den ersten Plan einer strengen Blockade. Inzwischen hatten die Belagerten von dem Anrücken einer Türkischen Flotte Nachricht erhalten, und in ihrem stolzen Uebermuthe tödteten sie wieder mehrere Griechische Einwohner. Nun ward beschlossen, die Stadt und Festung ohne alle Schonung zu bombardiren. Man machte eben hiezu Anstalten, als sich plötzlich das Stadtthor öffnete, und um 3 Uhr Nachmittags die Griechischen Primaten, der Clerus und die angesehensten der Einwohner der Stadt sich zu ihnen ins Lager begaben, und sagten, der Commandant habe sie kurz vorhin auf das freundlichste behandelt, sie zur Tafel geladen, und ihnen aufgetragen, sich sogleich in das Lager ihrer Landsleute zu begeben, um wegen einer Capitulation zu unterhandeln. Die Griechen wurden durch diese Erzählung u. Thatsache nicht wenig in Verlegenheit und Verwirrung gesetzt, und wußten nicht, ob dieser freundschaftlichen Behandlung Glauben beyzumessen sey, oder nicht. Allein nur zu bald und zu schrecklich lösete sich das Räthsel. Die vom Pascha tractirten Griechen wurden noch in selbiger Nacht von fürchterlichen Schmerzen und Convulsionen befallen; unter Jammergeschrei gaben sie ihren Geist auf; es blieb nicht der mindeste Zweifel mehr übrig, man hatte ihnen Gift gegeben. Nun scholl durchs ganze Griechische Lager nur Eine Stimme der Wuth: „Zum Sturm, zum Sturm! Wir wollen den Tod unsrer Brüder rächen!“ Die Griechischen Generale traten nun unter dem Vorsitze des Demetrius Ypsilanti zusammen, um eine Angriffs-Disposition zu entwerfen; allein wie groß war ihre Ueberraschung, als sie beim Hinaustreten aus dem Zelte sahen, daß die Wälle auf einer Seite schon erstiegen waren, daß ein Halbmond der Festung beinah erobert war, und die Kreuzfahne auf den Mauern wehte, indeß die Kanonen im kleinen Fort umgekehrt und gegen die Stadt gerichtet waren, und damit auf selbige unaufhörlich gefeuert wurde. Nun erfuhren sie, daß der Capitain Panajotti Ceffala ein sehr tapfrer Officier und Anführer von 100 Hodroten und Spezioten, ohne den Beschluß des Kriegsraths abzuwarten, diesen raschen Streich vollführte, von welchem uns die Geschichte kaum einen ähnlichen aufweiset. Nun rückte die ganze Armee zum Sturme an; das heftige Feuer der Belagerten vermehrte nur den Muth der Griechen, und nach einem dreistündigen Kampfe zogen sie über Berge von Leichen in die Festung ein. Die Türkische Garnison und die fremden Glaubensgenossen, die man der Theilnahme an den Grausamkeiten gegen die Griechen beschuldigte, wurden niedergemacht, und nur ihre Weiber und Kinder nebst 3 Beys am Leben gelassen. Das Geheul der Weiber und Kinder, das Seufzen der Verwundeten und Sterbenden, das Geprassel der Flammen, die alle Häuser verzehrten, wo die Türken sich eingeschlossen hatten, und die Begeisterung der Sieger — alles dieses sind Dinge, die nur der fühlen und begreifen kann, welcher jemals ähnliche Schauderscenen erlebte. Der Sturm begann am Freytage, den 22. Sept, am hellen Mittage, in der Stunde wo die Türken ihren Muhamed anrufen. Das Würgen und Plündern dauerte noch am Abend des 24. Sept. fort.

Die Warschauer Zeitung enthält Folgendes:

„Jacob Casimir Rubinkowski, Geschichtsschreiber der Siege Königs Johann III., an dessen Feldzuge gegen die Türken er noch in einem Alter von 95 Jahren als Husar unter dem Commando des Prinzen Constantin thätig und tapfer Theil nahm, führt in seiner Geschichte folgende Türkische Prophezeihung an: „Ich Acham, ein großer Türkischer Philosoph, von Geburt ein Araber, vollkommener Sterndeuter, eifrig haltend am Glauben Mahomeds und Feind der Christen, habe den Verfall der Mahomedanischen Sache und aller Mahomedaner wegen ihrer Sünden-Schuld im Zusammentreffen der Sterne gesehen. Mich dünkt, ich höre Trompeten. Deine Freunde, o Ismael! werden nichts vermögen; denn die gewaltsamen Löwen und Jupiter mit Saturn haben eine Constellation gebildet. Es wird ein König herrlichen Antlitzes kommen, der über die Christen herrschen wird. Dieser König, o großes Volk der Mohamedaner, wird deine Geißel seyn, deine Strafe, du Volk Ismaels. Dann wird die Unfruchtbare sagen: „Glücklich, daß ich nicht gebohren habe!“ wann sie die furchtbaren Quaalen sehen wird, unter denen unschuldige Kinder umkommen: Die Löwen werden brüllen, Crocodille sterben und die Christen-Priester werden stärker seyn, als die Sonne. Höre Alexandria, seufze Africa; denn zu weinen wird der König dir nicht gestatten sein Scepter wird Jupiters Stab seyn, seine Waffe das Schwerdt des Mars. Hüte dich Babylon, weine Constantinopel! deine Krone wird dir vom Haupte fallen, der Schmuck deiner Hände wird sich in Ketten verwandeln, dein Recht wird verfallen, dein Reich untergehen, dein Grab sich öffnen! den Christen wirst du Spott und Hohn seyn, den Deinen Wehklagen bereiten u. s. w.“

„Diese Prophezeihung sollte zu König Johanns Zeiten in Erfüllung gehen. Ein großer Comet erfüllte damals in Verbindung mit ihr, die abergläubigen Türken mit Furcht und Schrecken. Jetzt stehen Jupiter und Saturn vereinigt am Himmel, die vom Propheten als eine Vorbedeutung der Niederlage der Türken angegebne Constellation. Wie, wenn derselbe Aberglaube eine einfache Natur-Erscheinung sich zu einem Schreckens-Phantom umgestaltete, den Gegnern ein mächtiger Bundesgenosse!“

Rußland.

Unsere politischen Verhältnisse verhüllt bis jetzt noch ein undurchdringlicher Schleier. Was unser Hof durch seine Diplomaten gegen die Ottomannische Pforte beschließen werde, ist Allen noch ein Räthsel. Die Pluralität unsers Publikums erwartet unter den gegenwärtigen Umständen Krieg als unvermeidlich. Unsere Armeen stehen schon seit Monaten in Ehrfurcht gebietender Stellung am Pruth, und erwarten nur die ersten Winke, um das Schicksal der so hart bedrängten Griechen, ihrer unglücklichen Glaubensgenossen, furchtbar zu rächen. Allein Kaiser Alexanders Scharfblick sieht auch das greuliche Blutbad voraus, das dann der armen Griechen überall erwartet, wo der Islamismus wüthet. Dieses will sein edles, menschenliebendes Herz zuvor abgewendet wissen, ehe er seine letzte Entscheidung ausspricht. Unser bisherige Gesandte am Türkischen Hofe, Baron Stroganoff, weilt jetzt in unserer Mitte. Sein würdevolles und heldenmüthiges Benehmen während der Tage der Greuel, die selbst ihn und sein Gefolge oft gefährlich bedrohten, haben ihm die volle Ergebenheit des Monarchen, die innigste Achtung seiner Landsleute erworben.

Spanien.

Eine der heftigsten Addressen wegen Absetzung der Minister ist die von Corunna, welche auch vom General Mina unterzeichnet worden, den man jetzt den Republikaner nennt. Die Addresse ward durch einen Obersten nach Madrid überbracht, welcher Gelegenheit hatte, die Addresse dem Könige selbst zu überreichen. Der Oberst ward verhaftet. Dies brachte General Mina auf, und er hat erklärt, daß er gegen Madrid marschiren würde.

Leider! macht die Anarchie große Fortschritte in unsern Landen. Indeß ist zu hoffen, daß die Maasregeln der Regierung den Projecten der Revolutionairs Einhalt thun werden.

Der Beichtvater und andre Personen des Infanten Don Francisco de Paula sind entlassen worden. Im südlichen Spanien scheint die Explosion immer näher heranzurücken.

In der Addresse von Corunna an den König heißt es unter andern: Sire: Die Stadt Corunna ist das zweite Bollwerk der Spanischen Freyheit genannt worden, und so lange ein Stein auf dem andern bleibt, ist sie entschlossen, diesen Ruhm zu behaupten. Die Geschichte aller Jahrhunderte belehrt uns, daß Völker, die gut beherrscht werden, sich nie empören rc.

Die Lage von Barcellona verbessert sich Gottlob! täglich mehr. Die Gemeinschaft mit Barcellonett und dem Hafen ist seit 3 Tagen hergestellt. In 40 Tagen, bis zum 4ten Januar, werden alle Behörden und Ausgewanderte hieher zurückkehren. Dann soll ein zweites feierliches Te Deum gesungen werden.

Auch zu Mallaga war die Krankheit im Abnehmen.

England.

Die Irländischen Zeitungen zeigen die Ermordung des Capitains Waters an. Ein Theil des 1sten Regiments der Garde marschirte am 5. Dec. von London ab, um sich nach Irland einzuschiffen.

Während des heftigen Sturms am 1. Dec. strandeten eine Menge Schiffe bei Liverpool, und unter andern auch 2 Packetböte. Ueber 100 Schiffe, die aus den Dünen absegeln wollten, mußten der Stürme wegen zurückkehren. Unsre Küsten sind in mehrern Gegenden mit Schiffstrümmern bedeckt. Auch viele Dampfsböte sind verunglückt. Auf dem Lande haben ebenfalls die Orcane großen Schaden angerichtet, viele Schornsteine sind eingestürzt, Dächer zerstört und einzelne Wohnungen fortgerissen. Zu Liverpool war dies der Fall mit 10 neu erbauten Häusern. Ein dasiger Porterbrauer, Herr Berton, ward durch das Einstürzen des Schornsteins nebst seiner Frau im Bette getödtet.

Süd = Amerika.

Die neuesten Nachrichten, die wir aus Mexico erhalten haben sind von der Mitte Septembers. Der neue von den Spanischen Cortes ernannte Vicekönig O'Donoju hatte sich nach dem mit Iturbide am 24sten August in Cardova abgeschlossenen Traktat, in Begleitung dieses Generals, nach Mexico begeben und daselbst eine Unterredung mit dem Marschall Novales, dem mit von der Armee erwählten Vicekönig, gehabt, aber dieser wollte ihn (O'Donoju) weder als Vicekönig anerkennen, noch den von ihm und von Iturbide abgeschlossenen Traktat gutheißen. Dem zufolge ließ Iturbide seine Armee gegen die Hauptstadt rücken und sie einschließen. Am 5ten September fand eine Schlacht statt, in der die Independenten oder Imperialisten den Kürzern zogen. Sie baten darauf um einen Waffenstillstand und Novales gewährte ihnen solchen. Abermals wurden Unterhandlungen zur Aussöhnung angeknüpft, aber Inturbide spannte bei seinen Vorschlägen die Saiten so hoch, daß Novales sie sämmtlich verwarf und die Feindseligkeiten am 13ten September wieder ihren Anfang nahmen. Beide Armeen concentrirten sich und man erwartete eine entscheidende Schlacht.

Unsere Privatnachrichten aus Rio de Janeiro vom 3ten Oktober sind von großem Interesse. Es ist nicht länger zu zweifeln, daß daselbst ein Plan existirt, die **Unabhängigkeit Brasiliens** von dem Mutterlande zu erklären, und den Kronprinzen von Portugal unter dem Titel Pedro I., König von Brasilien, auf den Thron zu setzen. Dies Project war bereits so weit zur Reife gediehen, daß die Truppen, welche daran Theil nehmen sollten, genannt wurden, und daß der Tag der Erklärung der Independenz auf den 12ten October, den Geburtstag des Kronprinzen, festgesetzt worden war. Wenn die Truppen am 12ten October versammelt sind, soll der Ausruf ertönen: el Rey national Don Pedro I.! Die Portugiesischen Truppen, die der alten Regierung ergeben sind, dürften bald in die neue Veränderung hineingezogen werden.

(Vossische Berl. u. Bresl. Zeit.)

(Bekanntmachung.) Bei dem hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gerichte soll die sub. Litt. H. hieselbst gelegene für 200 Rtl. erkaufte, zum Kaufmann v. Buchsschen Nachlaß gehörende Kirchen-Loge in Termino den 8. Januar 1822 als dem einzigen Biethungs-Termine, öffentlich verkauft werden. Hirschberg, d. 2. Novemb. 1821.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

(Bekanntmachung.) Bei dem hiesigen Königl. Land- u. Stadt-Gerichte soll die sub Litt. O. hierselbst gelegene, für 233 Rtl. 8 Gr. erkaufte, zum Kaufmann von Buchsschen Nachlaß gehörige Kirchen-Loge in Termino den 8. Januar 1822 als dem einzigen Biethungs-Termine, öffentlich verkauft werden. Hirschberg, d. 2. Novemb. 1821.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

(Bekanntmachung.) Zum öffentlichen Verkauf des, zu dem Hause sub No. 21 hieselbst gehörigen, auf der Hintergasse gelegenen Kaufmann von Buchsschen Hinterhauses, ist ein nochmaliger Bietungstermin auf den 11. Januar 1822, anberaumt worden. Hirschberg, den 6ten November 1821.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

(Bekanntmachung.) Zum öffentlichen Verkauf des sub Nr. 22 hieselbst gelegenen Kaufmann von Buchsschen Vorder- und Hinterhauses ist ein nochmaliger Bietungstermin auf den 11ten Januar 1822 anberaumt worden. Hirschberg, den 6. November 1821.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

(Bekanntmachung.) Auf den Antrag der Erben des zu Kupferberg verstorbenen Bürgermeister Drescher wird das zu dessen Nachlaß gehörige auf 3435 rtlr. 15 sgl. Cour. taxirte Wohnhaus sub Nro. 98, nebst Garten, Aecker und Wiesewachs in Termino

den 28ten December dieses Jahres,
den 28sten Februar künftigen Jahres,
den 30sten April 1822,

von welchen der letzte peremtorisch ist, in dem Stadtgerichts-Sessions-Zimmer zu Kupferberg plus Licidando verkauft, wozu Zahlungs- und Besitzfähige Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Hirschberg, den 13ten October 1821.

Das Königliche Gericht der Stadt Kupferberg.

(Verpachtung.) Da in dem, den 6ten December c. angestandenen Licitations-Termine zur Verpachtung des hiesigen Herrschaftlichen Branntwein-Urbars kein annehmlicher Pächter sich eingefunden, so ist auf Verfügung des hiesigen Dominii ein anderweiter Termin zu Abgabe der Gebote auf den 28. Januar a. f. Vormittags 10 Uhr anberaumt worden, und es werden diejenigen, welche diesen Pacht zu entriren gemeint sind, hiermit aufgefordert, besagten Tages in hiesiger Amts-Kanzlei persönlich zu erscheinen, ihr Gebot abzulegen, und sodann den Zuschlag der Pacht, nach zuvor eingeholter Genehmigung des Dominii zu gewärtigen. Die Pachtbedingungen sind bei dem hiesigen Rent- und Wirthschaftsamte jeder Zeit zu erfahren.. Greiffenstein, den 17. December 1821.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Rent- und Wirthschafts-Amt.

(Bekanntmachung.) Das unterzeichnete Gerichtsamt subhastirt auf Antrag der Erben Behufs der Befriedigung der Gläubiger, das von dem verstorbenen Handelsmann Johann Gottfried Liebig hinterlaßene, in der ortsgerichtlichen Taxe vom 9. August c., auf 121 Rtl. abgeschätzte Haus Nro. 87. Altgräfl. Antheils in Warmbrunn; und es steht der einzige peremtorische Licitations-Termin auf den 14. Januar 1822, Vormittags 11 Uhr in der hiesigen Amts-Kanzley an, in welchem für das höchste und annehmlichste Gebot der Zuschlag zu erwarten ist. Hermsdorf u. K., den 18. October 1821.

Reichsgräfl. Schaffgotsch-Kynastsches Gerichtsamt.

(Gesuch.) Ein gesetztes Frauenzimmer, wünschet als Kinderfrau unterzukommen; das Nähere im Commissions-Comptoir von C. F. Lorentz.

(Nebst einem Nachtrag.)

Nachtrag
zu No. 52. des Boten aus dem Riesengebirge 1821.

Ein Blümchen in den Todtenkranz ihrer innig geliebten Freundin Friederike Scheller,

gestorben den 24. Decbr. 1821, früh 1/4 nach 8 Uhr,

von

Ida Hensel und Emilie Liebich.

„Todtensang und Schmerzenstöne
„Hallen, liebe Seele, Dir.
„Tiefes Mitleid, Angstgetöne,
„Heiße Thränen folgen Dir.
„Aber, freundlich aufgenommen
„Bist Du, gutes Mädchen; — bist
„In dem schönen Chor der Frommen,
„Wo der Seraph glücklich ist."

Theure Knospe! — Abgebrochen
In der Blüthe Wonnezeit,
Die so schöne Frucht versprochen
Für die Zeit und Ewigkeit.
Du entflohst dem Erdenleben,
Eiltest früh dem Himmel zu,
Wo verklärte Geister schweben
In der Ewigkeiten Ruh'.

Aeltern weinen, Lehrer klagen
Deiner Tage frühes Ziel,
Und der Freundschaft Herzen zagen,
Weinen Dir der Thränen viel;
Der Gespielen fromme Herzen,
Die ganz Deinen Werth gekannt,
Fühlen tiefer Wehmuth Schmerzen,
Weinen nach in's Schattenland.

Unvergeßlich soll im Leben
Uns, die wir Dich treu geliebt,
Stets Dein edles Bild umschweben,
Auch wenn Zeit uns Tröstung giebt. —
Unerforschlich, Gott der Güte,
Bleibet freilich noch Dein Rath,
Bis das kämpfende Gemüthe
Durch Dich Trost gefunden hat.

An Amalie Scheller,

die Abends halb 12 Uhr nachfolgte,

von Denselben.

Amalia! — In kurzen funfzehn Stunden
Folgst Du der lieben Schwester nach,
Gräbst tief die erstern — und schlägst neue Wunden
Den Aeltern, Lehrern, Freunden. — Ach!
Wer sah Dich fleißig, freundlich und bescheiden,
Und weiht nicht eine Thräne Dir? —
Doch — ruhe wohl! — genieße Himmelsfreuden. —
Trost giebt kein Wort; — drum weinen wir.

Nachruf an meine geliebte Mutter die Frau Johanna Rosina Schreiber, geb. Gottschalk,

die am 13. Decbr. zu Schönau in ein besseres Leben überging.

Trauerglocken-Töne hallen
Dumpf und schaurig durch die Luft,
Und des Sohnes Thränen fallen
Auf der theuern Mutter Gruft.

Ach! auch sie ist nun geschieden,
Die das Schicksal ihm noch ließ,
Dem, was lieb ihm war hienieden,
Frühe schon der Tod entriß.

Geist der Mutter, schweb' hernieder,
Lindre Du des Sohnes Schmerz;
Gieb ihm Trost und Hoffnung wieder,
Füll' mit Ruh' sein wundes Herz.

Leite Du ihn noch hienieden,
Als sein Schutzgeist an der Hand,
Und wenn einst auch er geschieden,
Führ' Du ihn in's bess're Land.

Wo der Welterlöser thronet,
Hell umstrahlt vom ew'gen Licht,
Der auch Dich gewiß belohnet,
Ja mein Hoffen täuscht mich nicht.

Schönau, den 17. Decbr. 1821.

C. G. Schreiber,
als einziger hinterlass'ner Sohn.

Geboren.

(Hirschberg.) D. 27. Nov. Frau Kaufm. Kosche, einen S., Gottfried Gustav. — D. 4. Dec. Frau Michael, eine T., Caroline Wilhelmine.

(Hohenliebenthal.) D. 2. Dec. Frau Rothgerber Kießling, einen S., Ernst Wilhelm Gottlob.

Gestorben.

(Hirschberg.) D. 20. Dec. Herrn Carl Friedrich Lorenzes, Kaufmanns, Scabini und Protocollführers der löbl. Stadtverordneten, Ehefrau, geb. Mühlbach, Johanne Christiane, 52 J. 8 M. 18 T. — D. 24. u. 25. Herrn Kaufmanns Johann Ernst Schellers, zwei hoffnungsvolle Töchter, Friedericke Wilhelmine, alt 17 Jahr u. Auguste Amalie, alt 13 Jahr, an den Masern. (S. Denkmal.)

(Straupitz.) D. 23. Gottlieb Krebs, Bauer und Gerichtsgeschworner, 74 J.

(Greiffenberg.) Den 21. Kürschnermeister Joh. Gottlob Hausding, 68 J.

(Landeshut.) D. 16. Herr Joh. Ernst Conrad sen., gew. Kaufmanns-Aeltester, alt 78½ J. weniger 5 T.

(Schönau.) D. 13. Weil. Herrn Accise-Controlleur Schreiber, hinterlassene Ehegattin, Johanne Rosine, 61 J. 3 M.

Selbstmord.

Am 15. Dec., Mittags 1 Uhr, stürzte sich die Dienstmagd in der Bobermühle zu Boberröhrsdorf (aus welchem Grunde? ist unbekannt) in den Bober. Obschon dieselbe nach einer Viertelstunde ohne Beschädigung herausgezogen wurde, so waren doch alle nur irgend möglich angewandte Mittel zur Wiederbelebung vergeblich. Merkwürdig ist, daß bei der Obduction derselben 10 Stück Gallensteine in der Gallenblase vorgefunden wurden.

Unglücksfall.

Zu Stöckigt brannte am 11. Dec. Früh das Haus des Häuslers Joseph Knobloch gänzlich nieder. Wenige Stunden darauf um 8 Uhr Früh, entstand im Hause der Stamnitzschen Erben zu Ober-Görisseiffen ein Feuer, welches das Haus nebst Mobiliare verzehrte.

(Vorschlag.) In mehrern Orten ist die gesellschaftliche Vereinigung für Abschaffung des vielseitig lästigen Umhersendens von Neujahrskarten, zum Anlaß worden, die damit ersparten Ausgaben einem wohlthätigen Zweck zuzuwenden. Ich erlaube mir daher zu einer solchen Verwendung statt des Neujahrkartenschickens einen Vorschlag. Durch die freiwilligen Beiträge aller Confessions-Verwandten ist es möglich worden, nicht nur die unumgänglich nothwendige Reparatur der fast ganz unbrauchbar gewordenen Orgel in der katholischen Stadtpfarrkirche allhier zu unternehmen, sondern auch mit derselben eine solche Verbesserung der Orgel durch Umänderung ihrer innern Einrichtung und durch Zusatz neuer Stimmen zu verbinden, daß die Kirche durch die Kunst und den Fleiß des Herrn Orgelbauer Schincke, womit derselbe aus Eifer für die Sache und in gemeinnützigem Sinne für die Kirche und seine Mitbürger noch mehr als übernommen geleistet hat, nunmehr mit einem guten, und so viel der Raum gestattet, umfassenden Orgelwerk versehen ist. Zur kräftigen Wirksamkeit bedarf das Werk aber noch neue Blasebälge, da die alten an sich zu schwach und wandelbar worden sind. Das Aerarium der Kirche vermag die Ausgabe zu Anschaffung nicht zu tragen, besonders da die Beiträge zur Orgelreparatur noch nicht die Hälfte des Kostenbelaufs gedeckt haben. Wenn Viele statt Neujahrskarten zu schicken, die damit ersparten Ausgaben diesmal zu einem Beitrage für Versorgung der Orgel mit neuen Blasebälgen bestimmten, dann könnte es vielleicht ausgeführt werden, diese zu bewirken. Dies zu thun, ist deshalb mein Vorschlag, und mit selbigem erbiete ich mich, die für den Zweck bestimmten Gaben, in Empfang zu nehmen. Vielleicht legt Mancher aus Liebe zur Sache, um den Zweck desto sicherer zu fördern, der bezielten Zuwendung noch etwas hinzu.

Hirschberg, den 25. December 1821. Der Bürgermeister Müller.

(Bekanntmachung.) Nachdem zufolge des von der Königlichen Regierung dem hiesigen Königlichen Hauptsteuer-Amt unterm 21. Sept. d. J., für hiesige Stadt ertheilten Mahl- und Schlachtsteuer-Regulativs mit Aufhebung der bisher an den drei Stadtthoren bestandenen Thorschreibereien die fünf Hauptstraßen, auf welchen allein die Einbringung mahl- und schlachtsteuerpflichtiger Gegenstände in geradem Wege nach den zunächst gelegenen Thoren geschehen darf, mit fünf Thor-Expeditionen auf der äußern Schildauergasse, bei der Nepomucksbrücke, bei der Zackenbrücke, bei der heiligen Geistkirche und bei den drei Linden, mit Schlagbäumen bezeichnet, etabliret, alle übrigen Wege aber, für Einbringung solcher Gegenstände, verboten, und deßhalb an zwölf Stellen Warnungstafeln errichtet worden sind, so wird das Publikum auf die Beobachtung hiermit aufmerksam gemacht, um damit Schaden und Strafe wegen Uebertretung zu vermeiden. Hirschberg den 21. Dezember 1821.

Der Magistrat.

(Bekanntmachung.) In Folge der von der Königl. Regierung zu Liegnitz im Amtsblatt Nro. 44 ergangenen Verordnung vom 27. October d. J., die Neujahrsumgänge betreffend, wird dem hiesigen Publikum hiemit bekannt gemacht, daß nur allein die nachbenannten Kirchen- und städtischen Beamten und Unterbedienten zu dem sogenannten Neujahrs-Umgange nach einem alten Herkommen und bedingter und ausdrücklicher Bewilligung, wobei die Verabreichung an dieselben von eines Jeden Willkühr abhänget, berechtigt sind, nämlich:

Die Kantoren nebst Choristen, die Organisten und die Glöckner bei den betreffenden Kirchgemeinden.

Der Stadtmusikus, der Bau- oder Kämmerei-, und der Servis-Cassendiener, die Cassen- und Thorwächter, die beiden Thürmer und die Stadt-Tambours allgemein.

Die Rathsdiener bei den Bleichern, Müllern, andern Wassergewerken und den Gast- und Schenkwirthen.

Der Polizeidiener bei den feilhabenden Gewerben und den Gast- und Schenkwirthen. Die Nachtwächter in ihren Revieren und der Schützenzieler bei der zur Schützengesellschaft gehörigen Bürgerschaft.

Jedem andern wird der Neujahrs-Umgang untersagt, und alle diejenigen, welche sich beigehen lassen, dem entgegen in eigennütziger Absicht als Neujahrs-Gratulanten von Haus zu Haus zu gehen, werden als Bettler aufgegriffen und bestraft werden. Hirschberg, der 21. Dezember 1821.

Der Magistrat.

(Bekanntmachung.) Es sollen auf die Interims-Scheine über die zur vormaligen städtischen Kriegs-Vorschuß-Casse gegebenen Darlehns-Capitalien, die halbjährigen Zinsen, nebst dem Abschlage eines halbjährigen Betrages auf die alten Zinsenrückstände, und die vom letzten Termin unerhoben in Deposito gebliebenen Zinsen

in den Tagen vom 9ten bis 12ten Januar 1822 des Nachmittags von 1 bis 5 Uhr

im Raths-Sessionszimmer von der städtischen Kriegsschulden-Deputation, gegen Vorzeigung der Original-Interimsscheine an die Inhaber derselben abgezahlt werden. Mit dem 12. Januar wird die Zahlung geschlossen, und, wer bis dahin die Zinsen nicht abgeholt, hat sich zuzuschreiben, alsdenn damit bis zum nächsten Auszahlungstermin zu warten.

Die Inhaber der seit mehrern halbjährigen Termine nicht zum Vorschein gekommenen Interimsscheine, werden mit Bezug auf die öffentliche Aufforderung vom 28. September d. J. worin diese Interimsscheine namentlich aufgerufen worden sind, insbesondere nochmals aufgefordert, in vorbenannten Zinsen-Zahlungs-Tagen, die unerhoben gelaßnen Zinsen zu erheben, mit der Andeutung, daß diejenigen dieser Zinsen, welche nicht erhoben werden, mit dem neuen Zutritt von diesem Termin in das Depositum des Königl. Wohllöblichen Land- und Stadt-Gerichts hieselbst, auf Kosten der Scheininhaber werden eingezahlt werden.

Auch ist wieder eine Summe bereit gestellt, um, so weit sie zureicht, diejenigen Interims-Scheine, worauf die Inhaber den noch übrigen alten Zinsen-Rückstand fallen lassen wollen, mit voller Bezahlung der Capitals-Summe einzulösen. Hirschberg, den 21. December 1821.

Der Magistrat.

(Oeffentliche Danksagung.) In der in No. 45 dieses Wochenblatts stehenden öffentlichen Danksagung vom 6. v. M. für die bei dem Brande der v. Buchsischen Scheune am 4. v. M. zur Löschung desselben geleisteten Hülfe, ist durch ein erst jetzt wahrgenommenes Versehen in der zur Druckerei gesandten Abschrift bei der Benennung der löblichen Gemeinden, welche zur Hülfe herbei gekommen sind, der Name

der löblichen Gemeinde zu Herischdorff

ausgelassen worden. Es wird deshalb die öffentliche Dankbezeugung für die freundnachbarliche Beihülfe derselben nicht nur in eben der Art, wie solche den andern löblichen Gemeinden ausgedrückt worden ist, hiemit nachgeholt, sondern auch damit die besondere erkenntliche Bezeugung verbunden, daß die Beeiligung der Beihülfe der löblich. Gemeinde Herischdorff, womit deren herbeigesandte Spritze, die zweite von auswärts angekommen gewesen, so wie die mit selbiger und überhaupt von deren Begleitung geleistete ausdauernde Werkthätigkeit ganz besonders werth geschätzt worden ist.

Hirschberg, den 21. December 1821. Der Magistrat.

(Wohlthätigkeit.) Für die Abgebrannten in Pritzwalk ist bei uns gestern noch eingegangen: 62) Von ungenannter Hand durch den Boten Buckenthal aus Warmbrunn überbracht, versiegelt 2 Rthlr. Cour. Da nunmehr die Sammlung von uns geschlossen und abgesendet worden, so können wir denjenigen, welche

*

den Abgebrannten noch Beiträge zufließen lassen wollen, nur die Zusendung dahin auf sonstige Weise überlassen. Hirschberg, den 21. December 1821.

Der Magistrat.

Glückwünsche zum neuen Jahre.

Alle Freunde und Bekannte grüßen glückwünschend zum neuen Jahre Contessa und Frau.

Allen Freunden und Bekannten empfiehlt sich zum neuen Jahre glückwünschend Dr. Cordes.

Zum bevorstehenden Jahreswechsel wünschen allen ihren werthen Gönnern und Freunden das beste Glück und empfehlen sich in ferneres freundschaftliches Wohlwollen ergebenst.
Hirschberg, den 27. December 1821. Fiedler und Frau.
Gnichtel und Frau.

Zu dem bevorstehenden Jahreswechsel begrüßt Freunde und Bekannte mit den herzlichsten Wünschen, und bittet um fortdauerndes Wohlwollen die Familie P. W. Havenstein.

Ihren Freunden und Bekannten empfehlen sich, glückwünschend, bei dem nahen Jahreswechsel aufs ergebenste Heß und Frau.

Allen verehrten Freunden und Bekannten empfehlen wir uns beim Jahreswechsel, zu fernerem freundschaftlichem Wohlwollen ganz ergebenst C. F. Kirstein nebst Frau und Tochter.

Glückwünschend empfehlen sich beim Jahreswechsel allen Freunden und Bekannten
der Obristlieutenant v. Kittlitz nebst Frau und Tochter.

Zu dem bevorstehenden Jahreswechsel wünschen überwiegende Freuden und reichen göttlichen Segen Allen, die zu kennen sie die Ehre haben, Dir. Körber und Frau.

Zu dem bevorstehenden Jahreswechsel statten wir Freunden und Bekannten, unter Anwünschung alles göttlichen Segens, unsern aufrichtigen Glückwunsch ab, und empfehlen uns zu fernerem freundschaftlichem Wohlwollen C. W. Lampert nebst Frau und Familie.

Der Kaufmann Linckh sen. nebst Frau und Familie wünschen allen ihren werthen Freunden und Bekannten zu dem bevorstehenden Jahreswechsel alles selbstwählende Wohlergehn und empfehlen sich zu fernerem Wohlwollen und Freundschaft ganz ergebenst.

Zu dem bevorstehenden Jahreswechsel empfiehlt sich allen verehrten Freunden und Bekannten, mit dem aufrichtigen Wunsch alles Wohlergehen, ganz ergebenst, Melm.

Zum bevorstehenden Jahreswechsel bezeugen wir unsern Freunden und Bekannten hiemit unsere Glückwünsche ergebenst, mit dem Ersuchen, gefälligst die Zusendung von Neujahrskarten auch gegenseitig aufheben zu wollen. Bürgermeister Müller und Frau.

Zum neuen Jahre wünschen allen Freunden und Bekannten Glück, und empfehlen sich zu fortdauernder Freundschaft und Wohlwollen der General und die Generalin v. Putlitz.

Allen Freunden und Bekannten empfehlen sich zum Jahreswechsel glückwünschend
v. Prittwitz Rittmeister, nebst Frau.

Zu dem bevorstehenden Jahreswechsel statten Freunden und Bekannten den aufrichtigsten Glückwunsch ab, und empfehlen sich zu fernerem freundschaftlichem Wohlwollen ergebenst
der Forst-Commissarius Reimann nebst Frau und Familie.

Zum bevorstehenden Jahreswechsel empfiehlt sich allen Freunden und Bekannten glückwünschend
der Rittmeister v. Schickfuß und Frau.

Allen Freunden und Bekannten empfehlen sich glückwünschend zum neuen Jahre
C. Frhr. v. Stillfrid und Frau.

Allen werthen Freunden und Bekannten wünscht beim Wechsel des Jahres alles Glück und Wohlergehen, und empfehlen sich zu freundschaftlichem Andenken die Familie v. Wulffen.

(Wohlthätigkeits-Anzeige.) Für die, durch die am 2ten September c. am hiesigen Orte ausgebrochenen Feuersbrunst Verunglückten sind an milden Unterstützungs-Beiträgen bei uns eingegangen in Summa: 10 1/2 Schfl. Roggen, 1 Ctr. Heu, 17 Gebund Stroh; an Gelde: 75 rthlr. 10 sgl. 6 6/7 dr. Courant-Werth, und 1 Hemde, 1 Mütze, 1 Handtuch und 1 Paar leinene Hosen. Davon haben vorzugsweise nach dem Willen der milden Geber erhalten: Der 86jährige Vater Klose 1 rthlr. Cour., der Häusler Klose 3 rthlr. Cour., derselbe und der Häusler Schwarzer zusammen 3 rtlhr. Cour., dieselben wiederum zusammen 1 rthlr. 17 sgl. 1 5/7 dr. Cour., und der obengenannte Vater Klose und die 76jährige Mutter Hornigin von einer Spende von 3 rthlr zusammen 2 rthlr. Cour. Und bei der Gesammt-Vertheilung haben erhalten: Der Bauer Jentsch 6 1/2 Schfl. Roggen, 1 Ctr. Heu, 17 Geb. Stroh, 25 rthlr. Cour. und 1 Hemde; der Häusler Schwarzer 1 1/2 Schfl. Roggen, 14 rthlr. Cour., 1 Mütze und 1 Handtuch; der Häusler Klose 1 Schfl. Roggen, 11 rthlr. Cour. und 1 Paar Hosen; der Inlieger Grge. Friedrich Hornig 2 rthlr. 25 sgl. Cour.; der Inlieger Gottfr. Hornig 2 rthlr. 25 sgl. Cour.; der alte Vater Klose 1 1/3 rthlr. Cour.; die alte Mutter Hornigin 1 1/3 rthlr Cour.; der verwaiste Weberbursche Stumpe 1 1/3 rthlr. Cour.; dessen Schwester 1 1/3 rthlr. Cour. und des Bauer Jentsches 3 Pers. Gesinde zusammen 3 rthlr. 23 sgl. 5 1/7 dr. Cour.

Mit tiefster Rührung und dem innigsten Dankgefühl haben die genannnten Verunglückten diese Unterstützungen in Empfang genommen, so wie wir selbst dankbar und unter den besten Segenswünschen Vorstehendes hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Berbisdorf, den 24sten December 1821. Die Gerichtsscholzen von Berbisdorf:
Rosemann. Hauptmann.

(Danksagung.) Wenn im Gefühle des tiefsten Schmerzes, die große innige Theilnahme der guten Bewohner unsrer Stadt, bei dem Verluste unsers theuer geliebten Gatten und Sohnes, des Kaufmann Friedrich Ludwig Baumert wohlthuend auf tief erschütterte Herzen einwirkte, so fühlen wir uns gedrungen dafür unsern ganz ergebensten Dank öffentlich abzustatten. — Das edle Mitgefühl sprach Liebe und Werthschätzung auch an dem Tage aus, wo die theure Hülle der Erde anvertraut ward. Innigst gefühlter Dank daher denen Herren Deputirten eines wohllöbl. Stadtverordneten-Collegii, den begleitenden Herren Mitgliedern der wohllöbl. Kaufmanns-Societät und allen denen so werthgeschätzten Verwandten, Freunden und Bekannten, die den Entschlafenen zur Ruhestätte begleiteten. Möge die allweise Vorsehung es beschlossen haben, dergleichen schwere Prüfungen von Ihnen Allen abzuwenden, und Gottes Vaterwille Sie vor solchen Trauerfällen wahren! Die tiefgebeugte Gattin und Eltern.

(Gesuch.) Ein geschickter Gärtner, welcher 17 Jahre lang an einem Orte gedient, und eines Todesfalles wegen außer Brod kommt, sucht ein baldiges Unterkommen. Nachweis giebt die Expedition.

(Auctions-Anzeige.) Das zur Verlassenschaft des am 12. August c. a. verstorbenen Schaumeisters, Christian Benjamin Webner, No. 1 unter den Häuslern am Hartenberge, gehörige Mobilar, worunter besonders eine geringe Quantität roher dicker Schleier in ganzen Weben begriffen sind, wird den 22ten Jan. f. a. Nachmittag um 2 Uhr in hiesiger Erbscholzerei gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauctionirt werden. Petersdorf, den 21. December 1821.

Die Ortsgerichte.

(Verkaufs-Anzeige.) In Buchwald bei Schmiedeberg ist guter Schweitzer-Käse, das Pfd. 12 sgl. Nom. Mze. stets zu bekommen. Kauflustige wenden sich deshalb an das dörtige Wirthschafts-Amt.

(Zu verkaufen) ist ein ganz neuer Kupfertopf mit eisernem Fuß. Wo? besagt die Exped. d. B.

(Verkauf v. Jagdsachen.) Ein zurücktretender Jagdliebhaber bietet zum Verkauf an: 1) einen gut dreßirten Hühnerhund. 2) zwei Uhu's. 3) mehrere schöne Jagdgewehre. 4) Stecknetze zum Rebhühner fangen. 5) Fuchseisen und 6) Lerchennetze. Alles ist um billigen Preiß zu haben bei dem Brauer Igner in Warmbrunn.

(Zu vermiethen.) Ein Logis von 8 Stuben, nebst Stallung, Wagenraum und Zubehör, ist sowohl im Ganzen, als Etagenweise bald zu vermiethen. Näheres erfährt man in Nro. 36. unter der Butterlaube.

(Zu vermiethen) in Krummhübel ein Häuschen, bestehend in einer Stube, einer Kammer und Gärtchen für 10 Rthlr. Mze, ohne Gärtchen für 5. Das Nähere beim Richter Rosenblatt daselbst.

(Zu vermiethen) sind auf der innern Schildauer-Gasse in Nro. 198 zwei Stuben nebst allem Zubehör und bald zu beziehen, das Nähere ist beim Bäcker Friedrich in Nro. 196 zu erfahren.

(Zu vermiethen) ist auf der innern Schildauergasse in No. 91, im ganzen auch theilweise, der obere Stock, in welchem sich 4 Stuben nebst Alkoven und eine Küche befinden, nebst einer großen Kammer von 2 Fenstern, Wäschboden, Holzremise und Keller-Antheil. Das Nähere beim Eigenthümer selbst.
Hirschberg, den 17. December 1821.

(Lotterie.) Loose zur 45. Classen-Lotterie empfiehlt C. H. Martens,
Königl. Lotterie-Einnehmer in Hirschberg.

(Anzeige.) Krankheit hat mich verhindert nebst meiner Gesellschaft, wie ich vor 8 Tagen anzeigte, in Hirschberg einzutreffen. Sobald solche behoben, wird es aber geschehen.
Schömberg, den 22. Dec. 1821. Ernst Wehle.

(Anzeige.) Sollte hierorts noch Jemand wünschen, vom 1. Januar 1822 an, die (Kornsche) Breslauer Zeitung mitzuhalten, so beliebe Derselbe sich bis dahin bei mir zu melden. Melden sich mehrere Theilnehmer, so erhalten sie dieselbe in der Reihenfolge der geschehenen Meldung.
Adolph Kopisch in Petersdorf.

(Anzeige) von neuen Holl. Vollheeringen, welche bei mir a 3 sgl. Nom. Mze. zu haben sind.
Adolph Kopisch in Petersdorf.

(Anzeige.) Ein gutes Pianoforte steht zum Verkauf bei dem
Gerichtsschreiber Woge in Grunau.

(Anzeige.) Die bekannte geläuterte Punsch-Essenz, ist jetzt wieder stets frisch zu haben, außer dem empfehle ich noch Tuschkasten à 4, 6, 8, 16, 20 und 24 Gr. Cour. mit 12, 18 und 24 Farben, so wie besten Schweitzer-Käse, die bekannten Toiletten-Seiffen und Elbinger Bricken, in den billigsten Preißen.
B. G. Hoffmann.

(Anzeige.) In dem Vorwerk zu Straupitz, liegt eine Quantität Wolle, welche in einzelnen Partien im mindesten aber zu 6 Pfd., gegen baare Zahlung verkauft wird. Desgleichen steht auch daselbst ein Plauen-Wagen zu einem sehr billigen Preise zu verkauffen.

(Anzeige.) In Nro. 301 auf der äussern Schildauergasse sind 5 Stuben, theils mit Alkoven, zu vermiethen. Zugleich bin ich auch Willens, das Haus zu verkaufen, es ist alles, Gießhaus, Scheuer und Stallung mit Ziegeln gedeckt, auch ist ein Gärtchen dabei befindlich. Das Nähere ist bei der Eigenthümerin, der Wittwe Siefert zu erfahren.

(Anzeige.) Zur 45sten großen Lotterie wovon die 1. Klasse den 10. Januar 1822 gezogen wird, empfehle ich mich mit Ganzen, Halben und Viertelloosen, zur promptesten Bedienung und bitte ich um gütige Abnahme. C. H. Louis Weiß, Kürschner-Laube Nro. 11.

(Anzeige.) Ein zweispänniger in Riemen hängender viersitziger halbgedeckter Wagen, in gutem brauchbaren Zustande ist, wegen Mangel an Raum, um sehr billigen Preis zu verkaufen. Die Expedition des Boten giebt nähere Auskunft.

(Anzeige.) Mehrere aus der Führung meiner, meinem Sohne übergebenen Handlung noch herrührende außenstehende Forderungen veranlaßen mich, hierdurch alle diejenigen, welche noch bis jetzt zu meinen Debitoren gehören, höflichst zu bitten, ihre Reste nun alsbald geneigtest berichtigen zu wollen.
Sollte dagegen hier oder dort wider Vermuthen irgend Jemand eine gegründete Anforderung an mich haben: so bitte ich denjenigen, sich innerhalb 4 Wochen bey mir zu melden, und alsbaldige Befriedigung zu gewärtigen. Hirschberg, den 17. Decbr. 1821. L. J. Bach senior.

(Anzeige.) Weiße Marobouts-Guirlanden und dergleichen Bouquets mit weißen und bunten Glöckchen, desgleichen weiße und schwarze Strausfederguirlanden zu Hüten, wie auch Blattfedern, sind zu haben bey Caroline Hensel.

(Anzeige.) Es sind wieder bei mir neue Ungarische Kastanien und frisches Ungarisches Obst angekommen, erstere das Preußische Pfd. zu 4 Gr. 6 Pf. Cour. und letzteres zu 6 Gr. Cour. Auch empfehle ich meine Punsch-Essenz. Hirschberg, den 17. Decbr. 1821. Carl Gruner.

(Anzeige.) Von Morgen, den 21. Decbr. an, wohne ich in No. 474, dem Gymnasio gegenüber, eine Treppe hoch, und bitte alles mich betreffende dort, und in meiner Abwesenheit, bey der Frau Grunert in der Stube unten rechts, abgeben zu lassen, durch die Alles sicher in meine Hände kömmt.

Den 20. Decbr. 1821. Der Oberlehrer Dr. Imanuel.

(Anzeige.) Eine Stube nebst Alkoven, vorn heraus, in der ersten Etage, ist sogleich zu vermiethen auf der dunklen Burggasse in No. 182.

(Anzeige.) Allerhand schöne Neujahrwünsche und Visiten-Karten von verschiednen Dessins, sind um billigen Preiß bei dem Buchbindermstr. Reissig in Warmbrunn zu bekommen.

(Anzeige.) Eine Kuppel brauchbarer Jagdhunde, (Hund und Hündin) gleich gezeichnet, sind zu verkaufen bei dem städtischen Revierförster Fischer in Hartau.

(Anzeige.) Neue Holländische und Schottische Heringe, erstere a 3 Sgl., letztere a 2 Sgl. nom. Mze., marinirten Lachs und Aal, Elbinger Neunaugen, Englischen u. Schweitzer-Käse bekommt man in der Adolphschen Weinhandlung.

(Anzeige.) Einem geehrten Publikum hiesigen Orts als Umgegend, zeige ich ganz ergebenst an, daß ich meine Specerey-, Material- und Weinhandlung in das ehemalige Lempersche Haus Nro. 510 dem Gasthof zu den drei Bergen oder wie sonst benannt dem Schildauer Kretscham gegenüber verlegt habe. Mit Versicherung der reelsten Bedienung offerire ich nachstehende Weine, als: Steinwein 11r. Rheinwein 11r, 18r und 19r, alter Würzburger, fein Champagner, fein Burgunder-Chambertin, Ungar-Ausbruch, Edenburger, Ruster, Piccardon, Pedro-Ximenes, Barcelloner, Muscat, Mallaga, fein Madeira, Graves, Franz, Haut Sauternes, rothen Graves, Medoc fein, mittel und ord. Chateaux-Margeaux, fein Jam. und St. Croix Rumm; mar. Forellen, ächten Schweitzer-Käse, frische Braunschweiger Wurst, ächte holländ. Heringe, ächte Eau de Cologne von Tilman Joseph Wirtz, in Cöln am Rhein.

Hirschberg, den 6. Decbr. 1821. J. C. Heinrich.

(Anzeige.) Sollte Jemand eine Boussole mit Statif, Kette und Zubehör zu verkaufen wünschen; so kann ich hierzu einen Liebhaber angeben.

Eine Kretscham-Nahrung mit Acker, Wiesewachs, Brandwein-Brennerey, Back- und Schlacht-Gerechtigkeit, so wie ein paar in der besten Nahrung stehende Gasthöfe sind ebenfalls zu verkaufen.

Verschiedene große und kleine Landgüther, Vorwerke und Bauergüther sind mir zum Verkauf in billigsten Preißen übertragen worden, und mit Vergnügen werde ich jedem Anfragenden darüber die befriedigendste Auskunft ertheilen.

Für einige Capitalien von 200 bis 4000 Rtl. kann ich pupillarische Sicherheit nachweisen, die solche beglaubigenden Dokumente befinden sich in meinen Händen.

Zu allen diesen und andern in das Commissions-Geschäft einschlagenden gütigen Aufträgen empfehle ich mich ergebenst. Commissions-Comptoir von C. F. Lorentz.

(Anzeige.) Daß ich zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums auf der dunklen Burggasse Nro. 86 ein Lager, der in meiner Fabrike angefertigten Porcellan-Waaren, errichtet habe, zeige hiermit ergebenst an mit der Bitte, mich auch dort mit gütigem Besuch zu beehren. Conrad Ungerer, Porcellan-Fabricant.

(Anzeige.) Einem hochgeehrten, sowohl hiesigem als auswärtigem Publiko zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, daß ich mich hieselbst als Wundarzt und Operateur etablirt habe, und empfehle mich bestens. Meine Wohnung ist bei dem Kaufmann Herrn Baumert.

Schmiedeberg, den 10. Decbr. 1821. Wilhelm Becker.

(Anzeige.) Neue moderne Wagen und Schlitten, auch ein Sechssitziger Schlitten, nebst verschiedenen Englischen Sattels sind zu haben vor dem Schildauer-Thore Nro. 250, bei Rieger, Sattlermstr.

(Anzeige.) Bei C. W. J. Krahn in Hirschberg sind zu haben:

Nachweisung, zur Erhebung der Beiträge für die Hebammen; das Buch 12 Gr. Cour. Der einzelne Bogen 1 Gr. Mze.

Vergleichungs-Tabellen des Werths fremder Geld-Sorten gegen Preuß. Geld. 1 Gr. Mze.

Die Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt

hat einen Fond von einer Million Thalern Conv. Geld, der immer zur Bezahlung der Feuerschäden in Bereitschaft liegt. Sie übernimmt die Versicherung gegen Feuersgefahr auf Gegenstände aller Art, als Gebäude, Mobilien, Waarenvorräthe, Feldfrüchte, Schiff und Geschirr, Mühlen ꝛc. mit Ausnahme von baarem Gelde und Dokumenten, und berechnet die billigsten Prämien in Verhältniß zu der mehreren oder minderen Gefahr, die sie zu übernehmen hat. Sie setzt sich für die ihr gezahlte Prämie an die Stelle des Versicherten, der wenn er sich zum vollen hat versichern lassen, vollen Ersatz erhält; sonst aber nur in dem Verhältniß der versicherten Summe zu dem übernommenen Risiko. Die Schäden werden prompt ohne Abzug gezahlt. Man kann auf beliebige Zeit bei ihr versichern; bei Versicherungen auf 5 Jahre wird die Prämie nur für 4 Jahre bezahlt. Die Prämien werden für die ganze Versicherungszeit voraus entrichtet.

Unter allen Umständen wird die Anstalt die größte Billigkeit zeigen, und die Ausmittelung der Schäden auf jede Weise erleichtern, soweit es nur irgend mit der Vorsicht wegen Hintergehungen sich vereinigen läßt, auch sich da, wo sie sich mit dem Versicherten nicht einigen könnte, schiedsrichterlichen Ausspruch unterwerfen. Die Versicherungen werden mit dem Unterzeichneten abgeschlossen. C. Weisse,

Bevollmächtigter der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Als Agenten der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt, übernehmen wir Versicherungs-Aufträge an dieselbe und geben deren Pläne unentgeltlich aus. Greiffenberg, den 9. April 1821.

Conrad Kluge sel. Erben.

Wechsel-Geld und Effecten-Course.

Breslau den 22. Decbr. 1821.

		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Courant . . .	Vista	—	—
dito	2 M.	145 1/4	—
Hamburg in Banco	4 W.	155 1/4	—
dito	2 M.	154 1/4	—
London p. 1. L. Sterling . .	dito	7. 2 1/4	—
Paris p. 300 Francs	dito	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung . .	Vista	105	—
Augsburg	2 M.	105	—
Wien in W. W.	Vista	—	—
dito	2 M.	—	—
dito in 20 Xr.	Vista	—	105 2/3
dito	2 M.	105 1/4	—
Berlin	Vista	100 1/3	—
dito	2 M.	99 2/3	—
Holl. Rand-Ducaten		—	97 1/4
Kaysert. dito		—	97
Friedrichsd'or		116	—
Conventions-Geld		—	104
Pr. Münze		175 1/2	176
Tresor-Scheine		—	100
Pfandbriefe von 1000 Rthlr.		103 1/3	—
dito -- 500 --		103 1/2	—
dito -- 100 --		—	—
Bresl. Stadt-Obligations		—	106
Banco-Obligations		82 3/4	—
Churmärksche Obligations		62	—
Danziger Stadt-Obligations		35	—
Staats-Schuld-Scheine		70 1/2	—
Lieferungs-Scheine		—	84
Wiener Einlösungs-Scheine		—	42 1/2

Getreide-Markt-Preis der Stadt Hirschberg.

Den 20. Dec. 1821.	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
In Nom. Münze:	Sgr.	Sgr.	Silbergr.
Weisser Weitzen . .	1 4 0	1 3 0	1 2 0
Gelber Weitzen . .	1 1 2	1 0 2	8 8
Roggen	7 0	6 2	5 4
Gerste	5 4	5 0	4 4
Hafer	3 5	3 3	3 1
Erbsen	7 0		

Getreide-Markt-Preis der Stadt Jauer.

Den 22. Decbr. 1821.	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
In Nom. Münze:	Sgr.	Sgr.	Silbergr.
Weisser Weitzen . .	1 2 5	1 1 0	9 5
Gelber Weitzen . .	9 8	8 5	7 5
Roggen, neuer . .	6 0	5 6	5 2
Gerste	4 4	4 2	4 0
Hafer	3 0	2 9	2 8

Diese Wochenschrift erscheint alle Donnerstage in der priv. Stadt-Buchdruckerei bei Carl W. J. Krahn auf der innern Schildauergasse Nr. 195/88.